Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1963)
Heft: 1

Artikel: Brief aus New York
Autor: Talley Stewart, Rhea
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-792756

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief aus New York

Immer wieder fällt das Wort Einfachheit in den Gesprächen über die New Yorker Couture, und während wir uns darüber Gedanken machten, kamen uns die Worte des Richters Oliver Wendell Holmes in den Sinn: « Als einfach kann nicht das bewertet werden, das sich in Unwissenheit um das Komplexe Einfachheit nennt, sondern nur das, was über das Komplexe hinausgeschritten ist. » Auch J. K. Chestertons Ausspruch ist in dieser Hinsicht bezeichnend: « Ein Mensch, der aus einem plötzlichen Lustgefühl heraus Kaviar isst, steht der Einfachheit näher als einer, der Porridge aus Prinzip isst. »

Die gegenwärtige Einfachheit in der New Yorker Mode entspricht dem Gebahren « sans façon », das für die Jugend charakteristisch ist. Einige reden zwar von einer femininen Linie, aber im Grunde ist es dasselbe. Die Jungen — von der Unschuld vom Land bis zu den « Halbstarken » — gefallen sich in einer Kleidung von einfachen, losen Formen, nicht eigentlich, weil sie in komplizierteren Schnitten kostspieliger wäre, sondern vielmehr, weil sie sich in solchen eingezwängt fühlen würden. Jacqueline Kennedy, die wohl den grössten Einfluss auf die Mode dieses Jahrhunderts ausüben dürfte, und von der man oft sagen hört, « ihre Eleganz » habe die ältere Generation der Damen, die sich in einem gewissen Alter einer feststehenden Tradition gemäss kleiden, im Weissen Haus übertrumpft, hat den Mut aufgebracht, sich so jung zu kleiden wie sie es wirklich ist. Ihr Stil ist jugendlich und einfach, und diese ihre Einfachheit ist weiss Gott weit über das Komplexe hinaus.

Die Linie an sich ist es, die einfach ist. Denn die Gewebe selbst haben, was Eleganz und Raffinement angeht, ein so hohes Niveau erreicht, das die menschliche Vorstellungskraft kaum je zu überbieten fähig sein wird. Eine Frau, die einen geradlinigen, in prächtigem Brokat, durchbrochenem Samt oder Seiden-Jacquard geschnittenen Fourreau trägt, gehört zweifellos in die Kategorie derjenigen, die Kaviar aus plötzlichem Lustgefühl essen.

Und die Linie selbst, die dem flüchtigen Beobachter einfach erscheint, kommt der vom grossen französischen Schriftsteller Anatole France folgendermassen umschriebenen Einfachheit am nächsten: « Der einfache Stil ist wie das weisse Licht; er ist komplex, aber diese Zusammengesetztheit ist nicht sichtbar. » In der Couture dieser Saison lassen uns die schräggeschnittenen Teile und die ausgetüftelten Zusammensetzungen oft an die scheinbare Einfachheit des weissen Lichtes denken.

John Moore, bei Talmack, zeigt einen derartigen Stil in einer Reihe von Kleidern, die er sein « Bouquet » der Schweizer Seiden nennt, alles hauchzarte Drucke in

L. ABRAHAM & CO. SILKS LTD., ZURICH
Satin orange (jupe / skirt)
Modèle Elizabeth Arden

L. ABRAHAM & CO. SILKS LTD., ZURICH
Faille changeante bronze
Bronze iridescent faille
Modèle Sarmi

Pastelltönen auf Weiss; die sich nach unten verengenden Röcke sind kunstvoll wie die Kleider von 1930. Ein Blumendruck in Grün und Weiss wurde für ein Kleid verarbeitet, an dem sich zu beiden Seiten der Büste zwei lange Bahnen bis zu dem eingezogenen Rockrand entfalten; im Rücken wird es in einer losen Schleife an einem seidenen Halsband gehalten. Das Lieblingskleid Mr. Moore's in dieser Reihe ist aus plissiertem Organza, mit tiefer Taille; es ist ein Kettdruck in Orange und Grün, ein federleichtes Gewebe.

Es ist nicht ohne Belang, wenn Dinah Shere, die populäre, amerikanische Sängerin volkstümlicher Weisen, für ihr Auftreten im Fernsehen und ihre Saisonverpflichtung in Las Vegas (Nevada), wo sich die berühmten Stars sehr extravagant zu kleiden pflegen, ihre Garderobe bei Sarmi ausgewählt hat, der diesen typischen Genre pflegt. Das Kleid, das den Grundbestand dieser Kollektion ausmacht, ist aus sehr kunstvoll durchbrochenem Velours in Orange und Braun, der von Sarmi selbst in der Schweiz ausgesucht wurde; das dazu gehörende, hochgeschlossene Jäckchen mit langen Ärmeln, am Hals und an den Handgelenken mit Zobel besetzt, verleiht der Robe eine schlichte Note.

« Mehr von allem » könnte die Devise für gewisse Modetendenzen heissen. Die Jacken und Blusen für über den Rock sind länger geworden, die letzteren erreichen oft die Länge einer Tunika. Kleine Schals schmücken die Halsausschnitte. Die in den vergangenen Saisons meist nackten Arme sind nun oft von langen, anliegenden Ärmeln bedeckt.

Etwas ganz Extravagantes ist das hybride Kleidungsstück, das bei der « Kahlen Sängerin » gezeigt, und Theater- oder Hostess-Robe genannt wurde; es ist aus Schweizer Peau de Soie und fällt ganz lose in A-Linie bis zum Boden. Die Ärmelchen sind winzig, der Kragen dagegen sehr gross, eine Art tiefe Kapuze, die aufgeschlagen den Kopf bedecken kann, falls die Trägerin plötzlich fröstelt oder sich verhüllen möchte. In der gleichen Boutique war ein Kleid aus Schweizer Taft in scharfem Goldton zu sehen, das die Unterlage einer schwarzen Spitze bildet, die einer Arachne würdig wäre; die Empire-Taille ist durch ein schmales Band schweizerischer Herkunft markiert, das auch in den Trägerbändern wiederkehrt. Aus dieser Boutique, die viel Exklusives führt, ist in bezug auf Bänder noch etwas zu erwähnen: an einem handgestrickten, grossmaschigen Pullover aus Schweizer Mohairwolle in lavendelblauer Farbe läuft unter dem Rollkragen, ganz diskret, ein antikes, japanisches Band entlang, das von einem Zeremonien-Gewand stammen mag.

Die kleine schwarze Robe, der sogenannte « Eiserne Bestand » der Kollektion, hat an Interesse eingebüsst; doch hat eine andere Schöpferin, Vera Maxwell, der auch an einem Grundbestand gelegen ist, in diesem Sinne für den Frühling enge Kleider aus Seiden- oder Wolljersey herausgebracht, die fast so dünn sind wie Unterkleider. Sie nennt sie « under-alls », denn die Frauen, die viel reisen, werden sie unter dem Sweater sowie unter dem Mantel tragen. Miss Maxwell trägt stets Sorge für die reisende Dame und verwendet nun durchsichtigen Chiffon aus Kunstfasern oder reiner Seide und kräuselt ihn für Blusen und Futter. « Sie knittern gar nicht », sagt sie lächelnd, « denn sie sind ja sowieso gefältelt ».

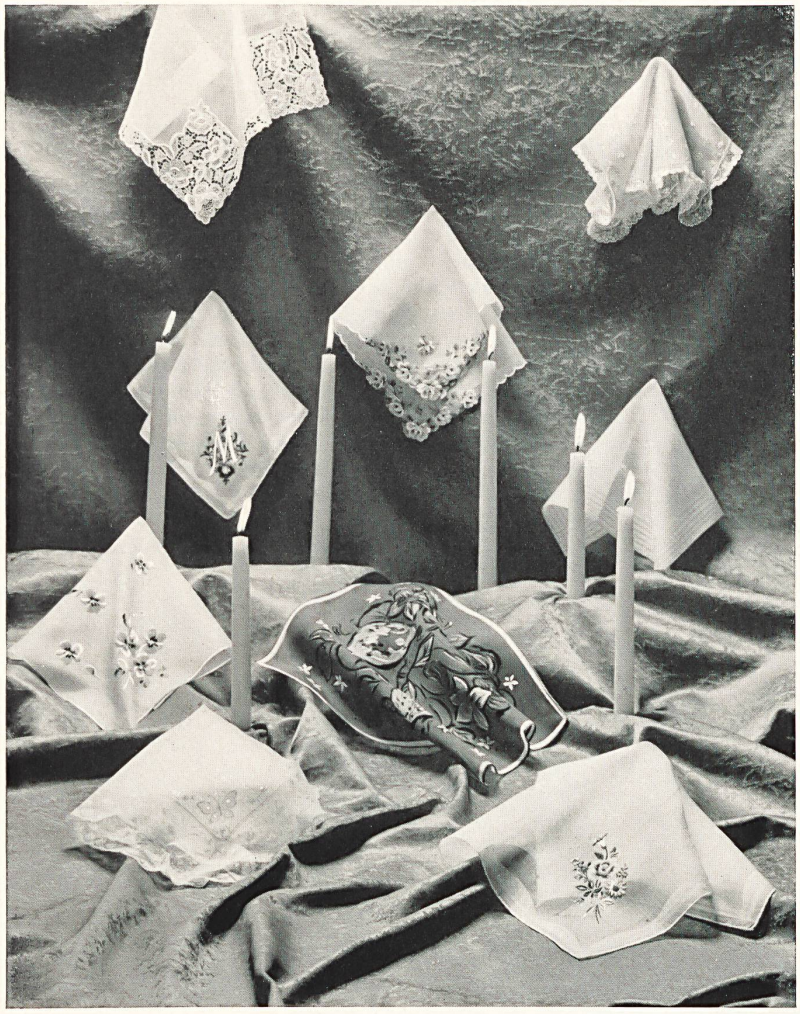
In einer Saison, da die Kaschmirmuster wieder häufig sind, hat sich Vera Maxwell derart für die Schweizer Wollmousseline mit grossen Palmetten-Musterungen begeistert, dass sie neben solchen Kleidern mit weiten Röcken und langen, anliegenden Ärmeln dazu passende Schuhe und Hüte von Mr. John in hoher, weicher Form mit breitem, schwerem Rand kreierte, alles aus Wollmousseline, und sie heimste grossen Erfolg damit ein.

Ein bis zum Boden reichender Hostessrock aus schweizerischem, mit Rosen bedrucktem Wollmousseline trat bei Tanner of North Carolina an die Stelle der Hosen, die zum Standard-Kostüm für die Gastgeberin geworden waren, strenge Einladungen ausgenommen oder bei Hausherrinnen, die besonderen Wert auf Etikette legen.

Zahlreiche Modezeichner ersinnen die erstaunlichsten Farbenzusammenstellungen, doch noch nie eine so « dramatische » wie Luis Estevez in seinen drei Kleidern aus schweizerischen, seidengleichen Leinengeweben. Die Version für den Nachmittag weist schwarze und in drei verschiedenem Beige getönte Flächen auf, die durch ihre Anordnung den Eindruck des Schlanken verstärken. Die Version für den Cocktail ist ein wahrer Sonnenbrand. Fünf Sonnentöne, von Mattgelb zu leuchtendem Orange reichend, senden ihre Strahlen von einer auf der Schulter angebrachten Schleife aus. In der Version für grosse Anlässe blieben die Schultern frei, und die Farben reichen von Blassrosa zu Himbeerrot.

Unter den vielfältigen matten Tönen, die für diesen Frühling in Mode sind, herrscht Gelb vor. Pauline Trigere hat zwei sehr schöne, gelbe Kleider aus Schweizer Geweben kreiert. Aus einem Chiffon in Sonnenblumengelb schuf sie ein gekräuseltes Kleid in drei festonnierten Stufen, die der Corsage die lose Linie eines Blousons verleihen. Aus Leinen in « Klondike-Gold », ein Senfton, ganz mit schwarzen, stilisierten Tulpen bestickt, entstand ein sich weitendes Kleid in Prinzessform, dazu ein Jäckchen mit grossem, viereckigem Leinenkragen in Gold, dessen Ecken je eine kleine, gestickte Tulpe ziert.

Rhea Talley Stewart



Aux Etats-Unis — comme dans la plupart des autres pays, du reste — les petits mouchoirs suisses sont très populaires. Qu'ils soient blancs en tissage de fantaisie, tissés en couleurs, imprimés, avec motifs, monogrammes ou coins brodés ou bordés d'une fine dentelle, ces petits colifichets donnent à la femme la dernière touche d'élégance, celle qui compte, car elle dénote la sûreté du goût. C'est ce que rappelle ce charmant étalage de mouchoirs suisses présentés par le:

In the United States—as in most other countries—small Swiss handkerchiefs are in the height of fashion. Whether white with fancy weaves, colour-woven, printed, with embroidered patterns, monograms or corners, or edged with fine lace, these delightful accessories provide that final touch of elegance, the one that counts, for it is the sure mark of a woman of taste.
These are just a few of the thoughts that spring to mind at the sight of this charming display of Swiss handkerchiefs presented by the:

Swiss Fabric and Embroidery Center, New York

Cette plaisante exposition de mouchoirs suisses brodés, ornés de dentelles et imprimés, présentée par le Swiss Fabric and Embroidery Center, était visible dans la vitrine du bureau de l'Office national suisse du Tourisme à New York.

This attractive display of Swiss embroidered, lace trimmed and printed handkerchiefs was shown by the Swiss Fabric and Embroidery Center in the window of the Swiss National Tourist Office, 10, West 49th Street in New York City.